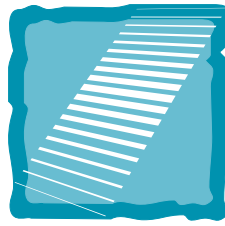


PRIVATKLINIK
WYSS

Klinik**leitbild**





Einleitung

Ein Leitbild beschreibt eine idealtypische Ausrichtung von Werten und Haltungen, ein Ziel, dem man sich anzunähern versucht. Es ist explizit keine Handlungsanweisung und damit auch keine Vorgabe für das täglich zu Erreichende.

Das Leitbild umreist Handlungsfreiräume, innerhalb derer die Mitarbeiter verschiedener Berufsgruppen eigenverantwortlich ihre Arbeitsbereiche gestalten bzw. therapeutische Konzepte erarbeiten können. Dieses Leitbild ist Ausdruck der zum jetzigen Zeitpunkt bestehenden Zielvorstellungen. Wir sind bereit, das Leitbild den Veränderungen, die sich aus einer lebendigen Weiterentwicklung der Klinik ergeben, immer wieder anzupassen.

Die Privatklinik Wyss arbeitet frei von einem öffentlichen Behandlungsauftrag seitens der kantonalen Gesundheitsdirektion. Sie ist unabhängig, nicht subventioniert von der öffentlichen Hand und bietet daher ihre Leistungen auf dem freien Markt an. Sie muss überzeugen mit

- professioneller Qualität in sämtlichen Leistungen der Klinik
- einem auf das Individuum abgestimmten therapeutischen Angebot
- der Entwicklung alternativer Behandlungsmöglichkeiten zu den öffentlichen psychiatrischen Institutionen.

Die Klinik ist als Aus- und Weiterbildungsstätte u. a. vom SRK, der FMH, den Fachverbänden der Psychologen und den psychologischen Institutionen der Universitäten anerkannt. Sie beteiligt sich von daher am öffentlichen Auftrag der Aus- und Weiterbildung von Pflegepersonal, Assistenzärzten, Psychologen, Physiotherapeuten und anderen therapeutischen Berufen.

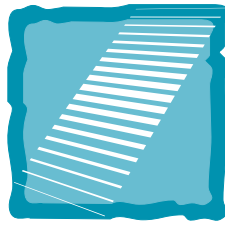
Die Klinik arbeitet auf schulmedizinischer Basis, konfessionell neutral im multidisziplinären therapeutischen Verbund. Nach einer sorgfältigen Abklärung und diagnostischen Beurteilung wird gemeinsam mit dem Patienten ein individueller Behandlungsplan erstellt. Dieser umfasst verschiedene Psychotherapieansätze (Einzel-, Paar- und Familien- sowie Gruppentherapien), körperbezogene Therapien, Kreativität und Ausdruck fördernde therapeutische Verfahren sowie den Einsatz biologischer Therapien (Medikamente, Lichttherapie etc.).

Ziele unserer Arbeit

Die Patienten und Patientinnen stehen im Zentrum unserer Arbeit. Für sie wurden die therapeutischen Angebote, die Pflegedienstleistungen und die Hotellerie entwickelt mit dem Ziel, psychische Leiden zu heilen, zu lindern oder akzeptieren zu lernen, Gesundheit und individuelle Ressourcen zu fördern und zu erhalten, die Rückkehr in angestammte soziale Umfeldler zu ermöglichen, um letztlich mit Hilfe der therapeutischen Arbeit die Lebensqualität der PatientInnen wiederherzustellen bzw. zu verbessern.

Qualitätssicherung unserer Arbeit

Um ihre Leistungen laufend auf ihre Qualität zu prüfen, hat die Privatklinik Wyss seit 1996 für sämtliche therapeutische Prozesse und Hotellerie sowie die Leistungen der Verwaltung interne Qualitätsstandards festgelegt. Massgebend sind dabei die Urteile der PatientInnen, anerkannte fachliche Standards und Leitlinien, die Beurteilung durch Aussenstehende, insbesondere Familienangehörige und Zuweiser sowie verschiedenste Selbstbeurteilungen der direkten Leistungserbringer. Das angewandte Qualitätssystem ist ein Lerninstrument, das einer Organisation erlaubt, über die Motivation zum dauernden Lernen die Qualität ihrer Leistungen zu sichern. Einmal gefundene Lösungen für gegebene Aufgaben sollen hinterfragt und falls nötig bzw. möglich verbessert werden. Aus den täglichen Aufgaben zu lernen und daran zu wachsen, Qualität der eigenen Arbeit selber zu bestimmen, Qualitätsmessungen als Hilfestellungen zu verstehen, unsere selbst und von aussen gesteckten Ziele zu erreichen, sind die Basis unseres Qualitätssystems. In der Qualitätsarbeit leben wir eine aktive Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, betreiben Benchmarking mit offen gelegten Vergleichen und unterziehen uns regelmässig externen Evaluationen (Audits) durch Qualitätsassessoren der EFQM.



Menschenbild

Wir gehen von einem Menschenbild aus, das jeden Einzelnen von uns als eigenständiges, selbstverantwortliches Mitglied seiner Umwelt versteht. Jeder Einzelne verfügt über ein nur ihm eigenes, individuelles Muster von Wahrnehmungsfähigkeit, Denken, Fühlen, Intellekt, bewusstem/unbewusstem Erleben, mit dem er die Welt erkennt und auf die er mit seinen Eigenschaften, sozialem Verhalten, seiner Kreativität zurückwirkt. Er verfügt über die Fähigkeit einer lebendigen Auseinandersetzung mit sich selber und anderen und ist bereit, für sein Handeln die Verantwortung zu übernehmen. Als soziales Wesen bedarf er für sein Überleben, seine Entwicklung der dauernden verbalen/averbalen Kommunikation. Seine Individualität unterliegt dauernden Entwicklungen und Veränderungen. Anstöße zu solchen Veränderungen können zwar von aussen herangetragen werden, der Prozess selber kann jedoch letztlich nur von jedem Einzelnen ausgehen und darf nicht fremdbestimmt sein.

Dieses Menschenbild gilt uneingeschränkt für gesunde und kranke Individuen gleichermaßen, auch wenn an sich gegebene Fähigkeiten, Entwicklungsmöglichkeiten krankheitsbedingt intermittierend oder dauernd eingeschränkt sind.

Zu unserem Menschenbild gehört auch unsere Verpflichtung für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt und ihren begrenzten Ressourcen, insbesondere das Bewusstsein betreffend der Bedürfnisse zukünftiger Generationen.

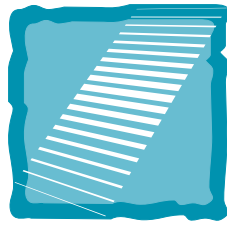
Gesundheits- und Krankheitsverständnis

Wir verstehen Krankheit und Gesundheit nicht als klar abgrenzbare Bereiche, sondern als ein Kontinuum. Ein Individuum ist demzufolge nicht entweder krank oder gesund, sondern kranke Anteile stehen neben gesunden und beeinflussen sich gegenseitig. Kranksein betrifft immer nur einen Teil des Individuums, verändert aber das Spektrum der gesamten Lebensmöglichkeiten. Wesentlich ist jedoch, dass gesunde Anteile (Ressourcen) auf den Umgang mit der Erkrankung zurückwirken, das heißt, dass einschränkende Krankheit und bestehende Ressourcen als Teile eines Ganzen gesehen werden können.

Wie jede andere Erkrankung ist auch eine psychiatrische Erkrankung erfassbar an den Symptomen, die mit ihr einhergehen. So werden im Rahmen einer psychiatrischen Erkrankung immer Beeinträchtigungen einzelner psychischer Funktionen (z. B. Bewusstsein, Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Handlungsfähigkeit u. a.) benennbar sein, die vererbt, angeboren oder erworben sein können. Die Zuordnung der Störung einzelner Funktionen zu biologischen, sozialen oder psychologischen Ursachen ist zwar grundsätzlich anerkannt, bleibt aber im Einzelnen zum Teil noch hypothetisch. Je nach Art und Schwere der Erkrankung ist die Verfügbarkeit über angelegte oder erworbene Fertigkeiten und damit auch die Fähigkeit, Krisen und Krankheiten aus eigener Kraft bzw. ohne professionelle Hilfe zu bewältigen, vermindert. Eigene und familiäre Ressourcen erschöpfen sich häufig im Verlauf eines Krankheitsprozesses, sogar bis zum Eintritt einer vorübergehenden oder sogar auch bleibenden Hilfsbedürftigkeit oder Hilflosigkeit. Den professionellen therapeutischen Umgang mit diesen wie auch immer gearteten Beeinträchtigungen halten wir für genauso wesentlich wie die exakte Benennung derselben.

Wir erachten eine psychiatrische Erkrankung grundsätzlich als beeinflussbar, sei es im Sinne einer Genesung oder einer Rehabilitation, das heißt, als in ihrer Dauer begrenzt oder in ihrer Intensität veränderbar.

Ebenso wie es zu unserem Krankheitsverständnis gehört, eine psychiatrische Erkrankung als Möglichkeit einer Besinnung bzw. Neuorientierung verstehen zu lernen, sind wir überzeugt, dass der Anspruch auf Achtung der menschlichen Würde und Individualität der Betroffenen von evtl. Beeinträchtigungen oder Behinderungen unberührt bleibt.



Therapeutischer Auftrag und therapeutische Haltung

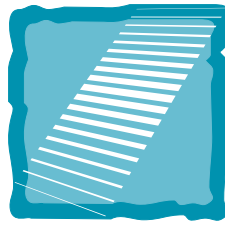
Psychiatrische Arbeit steht immer in einem komplexen Spannungsfeld. Therapeutische Aufträge werden nicht nur von verschiedenen Instanzen gegeben, sondern es werden auch zum Teil widersprüchliche therapeutische Aufträge für ein und dieselbe Person erteilt. Auch die Gratwanderung zwischen den persönlichen Idealen der Therapeuten, denjenigen der Patienten und den Werten des gesellschaftlichen Umfeldes, in dem die psychiatrische Tätigkeit stattfindet, ist Teil dieses Beziehungsnetzes. Daher verstehen wir psychotherapeutische Arbeit auch als das Erarbeiten eines bestmöglichen Ausgleichs zwischen den individuellen Bedürfnissen der Patienten und den Anforderungen der Gesellschaft, von der die Patienten und Therapeuten Teil sind. So muss der mit dem Patienten erarbeitete therapeutische Auftrag sich ebenso an den zur Verfügung stehenden Mitteln orientieren.

Auch wenn wir immer wieder therapeutische Aufträge von der Gesellschaft akzeptieren müssen, entspricht es unserer therapeutischen Haltung, dass der therapeutische Auftrag letztlich nur von den Patienten gegeben werden kann, da Entwicklungen und Veränderungen nur von ihnen selber ausgehen können.

In der therapeutischen Begegnung selber verstehen wir den psychisch Erkrankten als einen eigenverantwortlichen Partner, auch wenn er diese Eigenverantwortung nicht durchgehend wahrnehmen kann. Er entscheidet, wenn immer möglich unter Einbezug seines persönlichen Beziehungsumfeldes, welche der von uns angebotenen therapeutischen Möglichkeiten für ihn sinnvoll/umsetzbar sind. Der Patient gibt vor, wie viel Stützung er braucht, ob und wenn ja, wie viel Behandlungsverantwortung er abgeben will, wie viel Veränderung/Entwicklung er zulassen kann. Die therapeutische Arbeit beinhaltet, zusammen mit dem Patienten Verständnismöglichkeiten für die Auslöser von Krisen/Krankheiten zu entwickeln, seine individuellen Fähigkeiten (Ressourcen) freizulegen und zu fördern und ihm explizit auf einer individuellen Beziehungsebene zu begegnen. Wir versuchen, den Patienten wenn immer möglich an dem Ort abzuholen, wo er sich selber sieht/erlebt, ohne Wertung seiner Lebensform oder seiner bisherigen Lösungsversuche.

Dies bedingt eine Bereitschaft der therapeutisch Tätigen, sich persönlich zu exponieren, Hilflosigkeit und Ohnmacht der Patienten zu teilen und auf die «Macherrolle» zu verzichten. Gegebenenfalls gehört dazu aber auch der Mut, dem Patienten Verantwortung abzunehmen und in extremen Krisensituationen für ihn zu entscheiden (Zwangsmassnahmen bei Selbst- und Fremdgefährdung). Voraussetzung für ein solches Rollenverständnis ist der Mut und der Wille, sich nicht nur mit den Erkrankten, sondern auch mit sich selber immer wieder auseinander zu setzen und sich weniger als Träger von Konzepten, sondern als empathischer Beziehungspartner zu verstehen.

Wo angeborene oder erworbene Defizite der individuellen Fertigkeiten nicht oder nur beschränkt verändert werden können, ist die Akzeptanz der Behinderung durch den psychisch Kranken selbst und seine Umgebung ebenso ein therapeutisches Ziel, wie jede andere durch psychotherapeutische Prozesse ausgelöste Entwicklung.



Führung und Zusammenarbeit

Die Leitung der Klinik verpflichtet sich, ihre Führungsstrukturen und Entscheidungsebenen transparent zu machen, Verantwortung und Kompetenz der verschiedenen Berufsgruppen klar zu formulieren (Stellenbeschreibung).

Die Klinikleitung bekennt sich zu einem beziehungsorientierten Führungsstil, der geprägt ist vom Engagement für die Entwicklung menschlicher und fachlicher Reife der Mitarbeiter. Jeder Mitarbeiter ist individuell an seinem Platz zu fördern, es sind ihm Handlungsfreiräume zur Verfügung zu stellen, die Entwicklungspotentiale freisetzen. Zu solchen Potentialen zählen wir insbesondere die Bereitschaft zur dauernden beruflichen Weiterbildung mit zunehmender therapeutischer und/oder Führungskompetenz sowie den Mut für zunehmend eigenverantwortliches Handeln.

Die gegenseitige Wertschätzung der beruflichen Spezifität und der Andersartigkeit des anderen erachten wir als unabdingbare Grundlage einer gelungenen, multidisziplinären Zusammenarbeit. Dabei gehen wir davon aus, dass jeder Einzelne das Bestmögliche leistet, zu dem er im jeweiligen Augenblick fähig ist. Wir verpflichten uns, trotzdem auftretende Unzulänglichkeiten anzusprechen.

Jeder Einzelne arbeitet einerseits als Gruppenmitglied und andererseits als Spezialist mit klarer Kompetenzdefinition. Jeder ist auf Koordination, eine wertfreie Kommunikation und die berufsspezifische Fachkompetenz des anderen angewiesen und muss akzeptieren können, dass ein Therapiererfolg von einem Einzelnen allein nicht erreichbar ist. Jeder handelt im Rahmen des gemeinsamen therapeutischen Leitbildes eigenverantwortlich. Er ist zwar in der unmittelbaren Begegnung mit dem Patienten weitgehend autonom, nimmt aber Bezug auf die Gesamtheit der therapeutischen Bemühungen, die er ergänzt und unterstützt.

Zu jeder Zusammenarbeit gehören Konflikte, zu einer gelungenen Zusammenarbeit allerdings auch die Bereitschaft, Konflikte konstruktiv zu lösen. Darunter verstehen wir, Konflikte problemorientiert, das heisst ausgerichtet auf eine optimale Patientenversorgung, zu lösen.

Dieses Klinikleitbild erachten wir als verbindliche Grundlage für eine multidisziplinäre, patientenorientierte Zusammenarbeit. Eine Loyalität gegenüber der in diesem Leitbild formulierten Haltung im Umgang miteinander und vor allem mit den Patienten möchten wir voraussetzen können.

Partnerschaften

Die Privatklinik Wyss hat sich konsequent mit zahlreichen anderen Institutionen, besonders im Gesundheitsbereich, vernetzt. Sie ist stolz auf dieses Beziehungsnetz und dankt an dieser Stelle all denjenigen, die sich zu den unterschiedlichsten Formen von Zusammenarbeit und Partnerschaften mit uns bereit erklärt haben. So ist die Privatklinik Wyss über Ausbildungsleistungen und Ausbildungsplätze mit Schulen für verschiedenste Gesundheitsberufe, der FMH, Berufs- und Fachhochschulen enge Bindungen eingegangen und arbeitet in mehreren Joint-Ventures mit den Universitäten Bern und Neuenburg zusammen. Für verschiedene zivile und militärische Einheiten der Katastrophenpsychiatrie stellt die Privatklinik Wyss einen grossen Teil ihres entsprechend ausgebildeten ärztlich-psychologischen Kaders zur Verfügung.

Über Konsiliar- und Liasondienste ist die Privatklinik Wyss in das Leistungsangebot zahlreicher Privat- und öffentlicher Spitäler eingebunden.

Als engste Partnerschaft gilt die Verbindung zum Salem-Spital der Hirslandengruppe Bern, in dem die Privatklinik Wyss einen ambulanten Dienst betreibt.

*Es ist uns klar, dass jede Aufgabe und Funktion von Männern und Frauen übernommen werden kann und wird.
Wir meinen unabhängig von der männlichen Sprachform stets Vertreterinnen und Vertreter beider Geschlechter.
Wir kennen bisher keine überzeugende Lösung dieses sprachlichen Dilemmas.*

Gestaltungskonzept:
P.K. Peter Kästli & Partner, Bern

Layout:
Irene Meister

Druck:
Schläfli & Maurer AG, Interlaken



PRIVATKLINIK
WYSS

Privatlinik Wyss AG 3053 Münchenbuchsee
Tel. 031 868 33 33 Fax 031 868 34 00 E-Mail: info@privatlinik-wyss.ch
Internet: www.privatlinik-wyss.ch
